

Die Investitionen 1962 bis 1964

Ergebnisse des Investitionstestes

Die Investitionen und die Investitionsabsichten der Unternehmungen sind wichtige Bestimmungsgrößen der Konjunktur. Die Investitionen wurden bisher nur global in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfasst, über die Investitionsabsichten der Industrie boten die jährlichen Sonderbefragungen im Konjunkturtest des Institutes einige qualitative Hinweise.

Den Mangel an Informationen versucht das Institut durch eine eigene Erhebung im Industriebereich zu beheben. Vorgesehen sind jährlich zwei Umfragen, die über tatsächliche und beabsichtigte Investitionen sowie über Lagerveränderungen Aufschluß geben sollen.

Die erste Erhebung war im April 1964. Es beteiligten sich 1.035 Unternehmungen mit 350.000 Beschäftigten. Bei der Auswertung ergaben sich schwierige methodische und technische Probleme, die wahrscheinlich erst befriedigend gelöst werden können, wenn aus mehreren Erhebungen Erfahrung gesammelt wird. Die im folgenden dargestellten Ergebnisse geben daher nur einen ersten Orientierungsbehelf und müssen vorsichtig interpretiert werden

Die bisher verfügbaren Investitionsgrößen

Die Brutto-Investitionen der österreichischen Wirtschaft wurden bisher in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung hauptsächlich nach der sogenannten „Commodity Flow“-Methode errechnet. Die maschinellen Investitionen werden aus Inlandsproduktion plus Import minus Export ermittelt, die Bauinvestitionen hingegen aus Material und Arbeitskräften und die Fahrzeuginvestitionen aus der amtlichen Kraftfahrzeugzulassungstatistik. Diese Art der Berechnung hat unvermeidliche Mängel, weil verschiedene Daten (Struktur und Produktivität im Baugewerbe, Lagerveränderungen, Transport- und Montagekosten bei maschinellen Gütern u. a.) geschätzt werden müssen.

Besonders nachteilig wirkt sich aus, daß diese Methode keine Teilgrößen für die Investitionen der einzelnen Wirtschaftszweige liefert. Diese entwickeln sich oft gegenläufig und reagieren auf Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage unterschiedlich. Dadurch wird eine zutreffende Konjunkturbeobachtung und -prognose sehr erschwert.

Die amtliche Statistik liefert derzeit im Wohnungsbau Unterlagen für die Ermittlung einer Teilgröße des Bauvolumens (Zahl der neu gebauten Wohnungen). Die öffentlichen Investitionen können größenordnungsmäßig aus den Budgets genommen werden, wobei aber die zeitliche und sachliche Abgrenzung schwierig ist. Im gesamten Bereich der gewerblichen Wirtschaft (ausgenommen die ver-

staatlichte Industrie) gibt es keine Statistiken über Investitionen. Für die Aktiengesellschaften können die Investitionen aus den veröffentlichten Bilanzen ermittelt werden, die von der amtlichen Statistik aufgearbeitet werden (die bisher noch nicht publizierten Ergebnisse werden von der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewertet). Für die Konjunkturbeobachtung sind diese Daten nur von geringem Wert, weil die Bilanzen durchwegs sehr verspätet publiziert werden. Außerdem sind die Aktiengesellschaften kaum repräsentativ für die gesamte Industrie.

Das Institut hat wiederholt versucht, Informationen über die Industrieinvestitionen zu erhalten. 1958 wurden im Rahmen eines Forschungsauftrages der European Productivity Agency (EPA) die Investitionen in der österreichischen Industrie auf repräsentativer Basis erhoben¹⁾. Seit 1955 wird im Herbst jedes Jahres im Konjunkturtest die Konjunkturlage in der Industrie ermittelt. Unter anderem werden Tendenzangaben über Investitionen und Investitionsabsichten sowie Daten über den Kapazitätseffekt der Investitionen und die Investitionsmotive erfragt. Die qualitativen Angaben dieser Erhebungen lieferten zwar wertvolle Hinweise, konnten jedoch quantitative Daten nicht ersetzen. Da die Kapital- und Investitionsintensität zwischen

¹⁾ „Investment Behaviour in Austrian Industry“, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien 1961

den einzelnen Bereichen der Industrie stark schwankt, ist besonders in Zeiten starker Konjunktur- und Strukturänderungen die Kenntnis der quantitativen Investitionsstruktur wichtig.

Deshalb hat sich das Institut im Frühjahr 1964 zu periodischen Repräsentativerhebungen in der Industrie entschlossen, die quantitative Angaben über Ausmaß und Art der Investitionen und der Investitionsabsichten liefern sollen. Gleichzeitig wird die Lagerhaltung erfaßt.

Die neue Investitionserhebung

Die neue Investitionserhebung des Institutes soll in zwei Teilen durchgeführt werden, und zwar als Vorerhebung im Herbst jedes Jahres und als Haupterhebung im Frühjahr. In der *Haupterhebung* werden neben den für die Gewichtung der Ergebnisse notwendigen Strukturdaten (Beschäftigte, Umsätze) die gesamten Anlageinvestitionen (wertmäßig) der letzten zwei Jahre erfragt, und zwar getrennt nach Bauten, Maschinen, in Bau befindlichen Anlagen und Ausstattungsinvestitionen. Ferner wird der Anteil der selbst erstellten Investitionen erhoben. Ebenfalls wertmäßig erfaßt werden die Lager zu Jahresende, getrennt nach Rohstoffen, Halbfertigwaren und Fertigwaren. Schließlich fragt die Haupterhebung nach dem Wert der im laufenden Jahr beabsichtigten Investitionen.

Die *Vorerhebung* im Herbst soll die Investitionsabsichten für das nächste Jahr erfragen und revidierte Investitionszahlen für das laufende Jahr ermitteln. Außerdem werden in diese Erhebung jene Fragen mit eingebaut, die schon bisher jeweils im Spätherbst an die Unternehmungen gestellt wurden, um die Konjunkturdiagnose zur Jahreswende zu untermauern.

Die beiden Erhebungen sollen eine empfindliche Lücke im statistischen Material schließen und halbjährlich eine fundierte Investitionsprognose ermöglichen. Wenn die Ergebnisse für einen längeren Zeitraum verfügbar sein werden, können sie für Spezialuntersuchungen herangezogen werden, die die komplizierten Bestimmungsgründe im Investitionsbereich aufhellen.

Die Erhebung erstreckt sich vorerst auf alle Industrieunternehmungen, die am laufenden Konjunkturtest des Institutes teilnehmen. Mitte April 1964 wurden rund 1.700 Fragebogen ausgegeben. Erfaßt wurden etwa 36% aller Industriebetriebe mit rund 70% Anteil an der Industriebeschäftigung.

Die Zahl der auswertbaren Meldungen betrug am Aufarbeitungsstichtag 1.035. Die meldenden Firmen repräsentieren 20% aller österreichischen Industriebetriebe und 56% der Beschäftigten. In der angesprochenen und mehr noch in der ausgewerteten Masse sind demnach die größeren Betriebe stärker vertreten als im Durchschnitt der gesamten Industrie. Die Erhebung ist daher keine Zufallsstichprobe. Das muß bei der Auswertung und Interpretation der Ergebnisse beachtet werden.

In den einzelnen Bereichen und Industriezweigen ist die Erhebung unterschiedlich repräsentativ. In den Grundindustrien erfaßt sie 68% der Beschäftigten, in den Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrien 65% und 45%. In den Industriezweigen liegt die Repräsentation zwischen 99% in der eisen-erzeugenden und in der Metallindustrie und 34% sowie 23% in der ledererzeugenden und in der Bekleidungsindustrie.

Repräsentationsgrad der Erhebung

Bereich	Industriefirmen insgesamt ¹⁾		Erfafte Industriefirmen		Repräsentationsgrad in %	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
Industrie insgesamt	5.092	626.565	1.035	349.541	20,3	55,8
Grundstoffindustrie	372	65.594	73	44.748	19,6	68,2
Investitionsgüterindustrie	1.837	258.412	404	168.614	22,0	65,3
Konsumgüterindustrie	2.883	302.559	558	136.179	19,4	45,0
Bergwerke	64	28.503	23	23.608	35,9	82,8
Erdölindustrie	21	9.901	2	9.154	9,5	92,5
Eisen- u. Stahlindustrie	18	39.886	10	39.584	55,6	99,2
Stein- u. keram. Industrie	574	30.681	117	15.405	20,4	50,2
Gießereindustrie	71	11.484	18	6.012	25,4	52,4
Metallindustrie	28	8.520	14	8.438	50,0	99,0
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	405	67.982	107	43.092	26,4	63,4
Fahrzeugindustrie	101	24.432	9	14.621	8,9	59,8
Eisen- u. Metallwarenind.	521	48.236	102	23.712	19,6	49,2
Elektroindustrie	223	56.218	47	38.003	21,1	67,6
Papier- u. Holzindustrie	86	19.550	40	10.961	46,5	56,1
Papierverarbeitende Ind.	149	9.991	41	4.406	27,5	44,1
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	560	55.131	88	21.561	15,7	39,1
Ledererzeugende Industrie	32	2.943	10	999	31,3	33,9
Leder- u. Holzindustrie	147	15.854	45	6.896	30,6	43,5
Textilindustrie	560	74.868	104	37.496	18,6	50,1
Bekleidungsindustrie	513	34.514	71	7.829	13,8	22,7
Glasindustrie	54	11.274	25	4.952	46,3	43,9
Chemische Industrie	543	51.240	89	24.134	16,4	47,1
Holzverarbeitende Ind.	422	25.357	73	8.678	17,3	34,2

¹⁾ Statistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Sektion Industrie, Zählung vom Dezember 1963, Industrie, ohne Säge- und Filmindustrie, Elektrizitäts- und Gaswerke, mit Beschäftigten der Zentralbüros und der Kleinbetriebe.

In allen Zweigen ist der Anteil der erfaßten Unternehmungen meist viel kleiner als der Anteil der Beschäftigten. Die wichtigsten Kenngrößen, die aus den Angaben errechnet werden (Umsätze je Beschäftigten, Investitionen je Beschäftigten) sind nicht nur von Zweig zu Zweig verschieden, sondern weichen in den einzelnen Branchen stark voneinan-

der ab. Mit diesen Kenngrößen müssen jedoch die Ergebnisse der einzelnen Branchen, entsprechend der jeweiligen Repräsentation aufgewertet werden, um Ergebnisse für Industriegruppen und die gesamte Industrie zu erhalten. Die Aufwertung dürfte demnach noch mit erheblichen Fehlerquellen behaftet sein. Sie werden erst allmählich ausgeschaltet werden können, wenn Erfahrungen aus weiteren Erhebungen vorliegen und die Repräsentation verbessert werden kann.

Die gesamten Industrieinvestitionen

Die Gesamtergebnisse der Investitionserhebung stimmen mit den Angaben der Tendenzbefragung vom Herbst des Vorjahres überein. Die gesamten Industrieinvestitionen gingen 1963 von 10 6 Mrd. S (1962) um 12% auf 9 3 Mrd S zurück. Im Herbst hatte etwa die Hälfte der Firmen Investitionseinschränkungen für 1963 gemeldet, nur ein Viertel Ausweitungen.

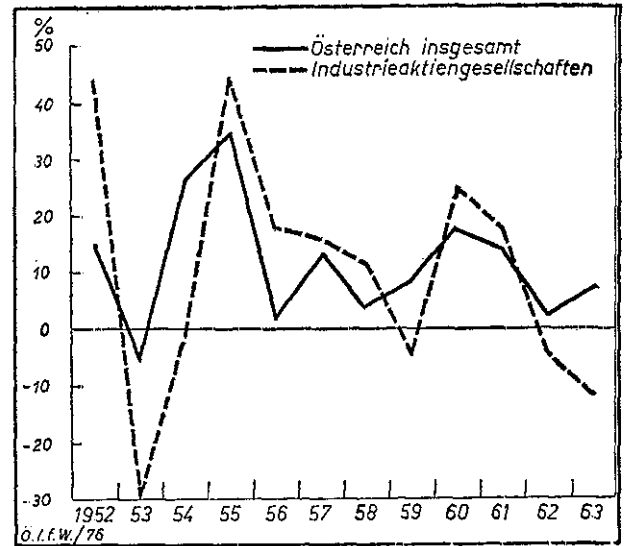
Investitionen der Industrie 1962 und 1963

	Gesamte Investitionen ¹⁾		Veränderung in %	Bei der Tendenzbefragung im Herbst 1963 meldeten ... % der Firmen	
	1962	1963		höhere Investitionen als 1962	niedrigere Investitionen als 1962
	Mill S				
Industrie insgesamt	10 580	9 267	-12 4	24	49
Grundstoffindustrie	1 574	1 767	+12 2	32	61
Investitionsgüterindustrie	4 508	3 308	-26 6	16	63
Konsumgüterindustrie	4 498	4 193	-6 8	28	33

¹⁾ Hochgeschätzt mit den Investitionen je Beschäftigten nach Branchen

In den drei Teilbereichen (Grundstoffe, Investitionsgüter, Konsumgüter) gab die qualitative Befragung vom Herbst die tatsächlichen Änderungen nur unzureichend wieder, in den Grundstoffindustrien sogar verkehrt. Die Investitionen der Grundindustrien sind 1963 (zufolge Ausweitung in der investitionsintensiven Erdölindustrie) um 12% gestiegen, wogegen die Tendenzbefragung den Eindruck starker Investitionskürzungen vermittelte. Der kräftige Rückschlag der Investitionen in den Investitionsgüterindustrien um 27% entspricht annähernd den Tendenzergebnissen. Dagegen überrascht die Einschränkung der Investitionen in den Konsumgüterindustrien um 7%, weil die Tendenzbefragung eher ein ausgeglichenes Bild vermittelt hatte.

Nominelle Brutto-Investitionen der Gesamtwirtschaft und Investitionen der Industrieaktiengesellschaften



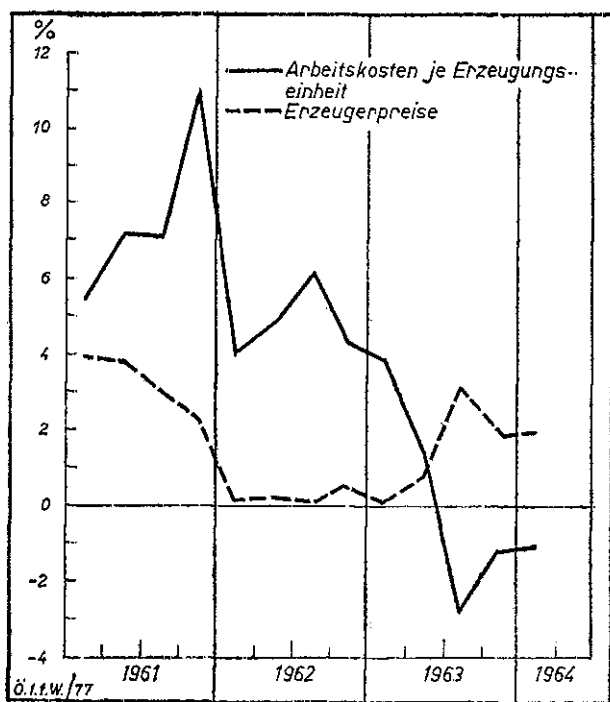
Die Investitionen der Industrieaktiengesellschaften schwankten zwischen 1952 und 1963 viel stärker als die gesamten Brutto-Investitionen der österreichischen Wirtschaft. Die Industrie beeinflusst daher, obschon sie nur zu etwa einem Viertel an den Gesamtinvestitionen beteiligt ist, maßgeblich die Gesamtkonjunktur

Insgesamt sind somit die nominellen Industrieinvestitionen 1963 stark zurückgegangen (um 12%), während die gesamten Brutto-Investitionen der österreichischen Wirtschaft (nominell) um 7% zunahmen. Der Anteil der Industrie an den gesamten Investitionen ist von 25% (1962) auf 20% gesunken. Obwohl für 1961 keine Daten erhoben wurden, kann man annehmen, daß die Industrie schon 1962 ihre Investitionen einschränkte und sich ihr Anteil an den Gesamtinvestitionen (die 1962 nominell um 1% zunahmen) verringerte. Die Industrieinvestitionen waren damit trotz ihrem verhältnismäßig geringen Anteil der entscheidende Faktor für die Abschwächung der gesamten Investitionskonjunktur 1961/63.

Von den verschiedenen Ursachen für das Nachlassen der Investitionsneigung in der Industrie sind wahrscheinlich die Änderungen der Ertragslage entscheidend. Da in der Industrie die Selbstfinanzierung weitaus überwiegt, reagieren die Investitionen erfahrungsgemäß ziemlich rasch auf Ertragschwankungen, wogegen andere Daten (Kapazitätsausnutzung, längerfristige Erwartungen u. a.), infolge der wenig flexiblen Finanzierungsformen, weniger Einfluß haben.

Seit 1961 hat sich die Ertragslage zugunsten der Unternehmungen entwickelt. Während die Lohn-

Arbeitskosten je Erzeugungseinheit und Erzeugerpreise



Von 1961 bis zum Frühjahr 1963 stiegen in der Industrie die Arbeitskosten je Erzeugungseinheit stärker als die Durchschnittserlöse je Erzeugungseinheit. Die Verschlechterung der Ertragslage, die sich in diesen Zahlen widerspiegelt, fällt mit dem Rückgang der Investitionen zusammen. Seither hat sich die Ertragslage wieder gebessert und das Investitionsklima wurde günstiger.

kosten je Erzeugungseinheit kräftig stiegen, weil der Produktivitätsfortschritt rasch geringer wurde und beträchtlich hinter der Lohnexpansion zurückblieb, hat der vorherrschende Käufermarkt die Expansion der Erzeugerpreise gedämpft

Von dieser Entwicklung wurden einige exportorientierte und kapitalintensive Industriezweige besonders stark getroffen, weil sie nicht nur steigende Arbeitskosten, sondern kräftig sinkende Erlöse in Kauf nehmen mußten. Wie schon in früheren Konjunkturzyklen blieb die Ertragsschere längere Zeit offen, da die konjunkturschwachen Zweige Arbeitsanpassungen vorerst weitgehend vermieden oder sehr spät vornahmen.

Die Investitionsabsichten für 1964

Die Konjunkturbelebung und die Besserung der Ertragslage seit Herbst 1963 (die Produktivität nimmt kräftig zu, die Lohndynamik ist verhältnismäßig gering und die Erzeugerpreise steigen stärker

als im Vorjahr) haben die Investitionsneigung der Industrie bisher nicht entscheidend angeregt. Nach den Ergebnissen der Erhebung beabsichtigt die Industrie 1964 (nominell) 3% mehr zu investieren als 1963. Die Industrieinvestitionen würden damit noch immer weit unter jenen von 1961 und 1962 liegen. Wahrscheinlich wird der Anteil der Industrie an den gesamten Brutto-Investitionen weiter zurückgehen, weil diese heuer voraussichtlich um mehr als 3% (nominell) zunehmen werden

Investitionsabsichten für 1964

	Gesamte Investitionen		Veränderung in %
	1963	1964	
Industrie insgesamt	9.267	9.562	+3.2
Grundstoffindustrie	1.767	1.822	+3.1
Investitionsgüterindustrie	3.308	3.153	-4.7
Konsumgüterindustrie	4.193	4.588	+9.4

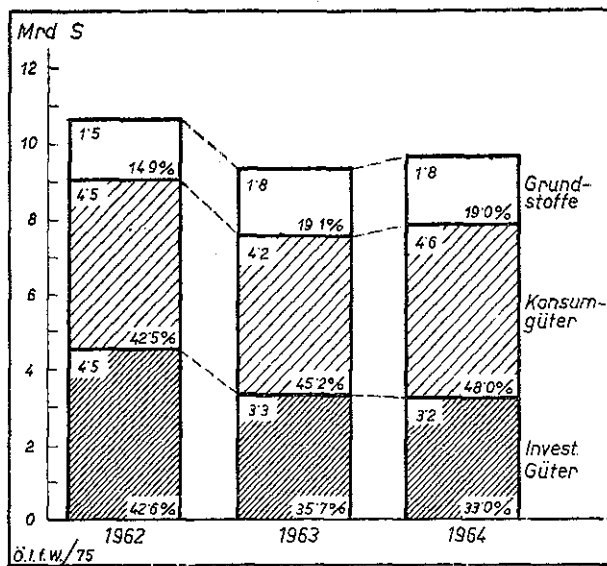
Allerdings dürften die Pläne der Unternehmer nicht so starr sein, als ihre Angaben vermuten lassen. Sieben Achtel der meldenden Firmen berichteten, daß ihre Voraussage auf detaillierten Investitionsplänen beruhe. Ertragsänderungen im Laufe des Jahres werden wahrscheinlich Korrekturen der Investitionspläne nach sich ziehen. Schon im letzten halben Jahr (seit Herbst 1963) haben 14% der Unternehmungen ihre Investitionsabsichten nach oben und nur 4% nach unten abgeändert. Besonders ausgeprägt war dieser Trend in den Investitionsgüterindustrien, wo 25% der Firmen ihre Pläne ausweiteten und nur 4% sie einschränkten.

Veränderung der Investitionsabsichten seit Herbst 1963

Bereich	% der Firmen haben seit Herbst 1963 ihre Investitionspläne, gewogen mit			
	Beschäftigten		Investitionen	
	ausgeweitet	eingeschränkt	ausgeweitet	eingeschränkt
Industrie insgesamt	17.7	6.5	13.5	3.9
Grundstoffindustrie	3.6	0.6	2.7	0.3
Investitionsgüterindustrie	25.3	5.4	25.1	4.4
Konsumgüterindustrie	13.2	9.7	8.3	5.9

Schließlich muß man berücksichtigen, daß die Investitionen zu laufenden Preisen angegeben werden. Die folgenden Erhebungen werden zeigen, ob die Unternehmer in ihren Investitionsplänen künftige Preissteigerungen berücksichtigen oder nicht, ob sie ihre Pläne real oder nominell durchführen (d. h. ob sie bei Preissteigerungen real gleich viel oder weniger investieren).

Veränderung der Investitionsstruktur 1962 bis 1964



Die Investitionen in den einzelnen Industriebereichen entwickeln sich unterschiedlich. Die Investitionsgüterbranchen investieren seit 1962 absolut und relativ weniger, die Grundstoffindustrien mehr. Der Anteil der Konsumgüterbranchen hat sich von 43% (1962) auf 48% (1964) erhöht.

In den Hauptgruppen entsprechen die Investitionsabsichten für 1964 dem Konjunkturbild. Die Grundindustrien beabsichtigen um 3% höhere Investitionen als 1963 (+12% im Vorjahr). Die Investitionsgüterindustrien planen um fast 5% weniger und die Konsumgüterindustrien um 9% mehr Investitionen als 1963.

Insgesamt hat sich die Investitionsneigung in der Industrie seit dem Vorjahr zweifellos gefestigt und verstärkt. Korrekturen der Investitionspläne im Laufe des Jahres werden den Zuwachs gegen 1963 wahrscheinlich vergrößern. Vorerst ist aber nicht zu erwarten, daß die Investitionskonjunktur der Industrie ähnlich kräftig wird wie in früheren Aufschwungsperioden und daß der Rückschlag der Jahre 1961 bis 1963 aufgeholt werden kann.

Die Umschichtung der österreichischen Industriestruktur zugunsten der weniger kapitalintensiven Zweige (besonders zu Konsumgüterindustrien) wird auch 1964 anhalten. Die Expansion in den Konsumgüterindustrien wird aber die Einbußen in den Investitionsgüterindustrien nicht ausgleichen können. Der Anteil der Investitionsgüterindustrien an den gesamten Industrieinvestitionen dürfte 1960 annähernd 50% betragen haben. Er sank bis 1962 auf 43% und wird 1964 voraussichtlich nur noch 33% erreichen.

Die Investitionen in wichtigen Zweigen

Die Investitionstätigkeit schwankte in den meisten Industriezweigen in den letzten Jahren ziemlich stark. Diese Verschiebungen können nur teilweise mit kurzfristigen Änderungen der Wirtschaftsbedingungen erklärt werden. In vielen Fällen gehen kräftige Schwankungen der Investitionen wahrscheinlich auf Zufallseinflüsse zurück. Besonders in einigen kleineren Industriezweigen, oder dort wo einzelne Großunternehmen vorherrschen, können starke Erweiterungen, Neugründungen u. a. die Investitionsergebnisse eines Jahres stark beeinflussen und den Konjunkturzusammenhang verzerren. Dies trifft unter anderem für die Erdölindustrie zu, wo ein Großunternehmen dominiert, aber auch für die Fahrzeugindustrie und teilweise für die Stein- und keramische Industrie.

In einigen wichtigen Zweigen entwickeln sich die Investitionen annähernd konform mit der Marktlage. So z. B. im Bergbau, wo die Investitionen 1963 zurückgegangen sind und 1964 wieder zunehmen werden, weil die schwere Krise in der Magnesitindustrie im 2. Halbjahr 1963 überwunden wurde und Produktion und Ertragslage sich seither kräftig bessern.

In der eisenerzeugenden Industrie haben die Investitionen 1963 um 37% (350 Mill. S) abgenommen, 1964 sollen sie um 9% zunehmen. Der Preis-

Investitionen¹⁾ der einzelnen Industriezweige
1962 bis 1964

	Investitionen		Veränderung 1963 gegen 1962	Investitionen		Veränderung 1964 gegen 1963
	1962	1963		1964	1964	
	Mill. S	Mill. S	%	Mill. S	%	
Industrie insgesamt	10 580	9 267	-12,4	9 562	+3,2	
Grundstoffindustrie	1 574	1 766	+12,2	1 822	+3,1	
Investitionsgüterindustrie	4 508	3 308	-26,6	3 153	-4,7	
Konsumgüterindustrie	4 498	4 193	-6,8	4 587	+9,4	
Bergwerke	261	227	-12,8	263	+15,7	
Erdölindustrie	856	1 036	+21,0	834	-19,5	
Eisenerzeugende Industrie	938	587	-37,4	641	+9,2	
Stein- u. keramische Industrie	1 228	917	-25,3	762	-16,9	
Gießereindustrie	193	114	-40,8	123	+7,8	
Metallindustrie	219	109	-50,4	105	-3,3	
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	922	632	-31,4	516	-18,5	
Fahrzeugindustrie	209	130	-37,7	202	+55,3	
Eisen- u. Metallwarenindustrie	476	431	-9,6	647	+50,2	
Elektroindustrie	672	655	-2,6	590	-9,8	
Papierherzeugende Industrie	647	714	+10,2	663	-7,1	
Papierverarbeitende Industrie	125	129	+3,4	190	+47,2	
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	1 305	1 212	-7,1	1 390	+14,7	
Lederherzeugende Industrie	34	28	-17,0	24	-13,4	
Lederverarbeitende Industrie	80	78	-1,8	60	-23,7	
Textilindustrie	812	684	-15,8	608	-11,0	
Bekleidungsindustrie	126	143	+12,7	147	+3,1	
Glasindustrie	130	138	+6,2	151	+9,2	
Chemische Industrie	994	972	-2,2	1 388	+42,7	
Holzverarbeitende Industrie	353	331	-6,1	258	-22,0	

¹⁾ Hochgeschätzt mit den Investitionen je Beschäftigten

verfall auf den Exportmärkten kam im Herbst zum Stillstand. Die Exporterlöse haben seither leicht zugenommen. Auch in der *Metallindustrie* hängen Investitionskürzungen 1963 (—50%) und Stabilisierung 1964 (—3%) eng mit der Exportentwicklung zusammen. Die Investitionseinschränkungen in allen *eisenverarbeitenden* Industrien im Jahre 1963 können mit der Ertragslage gut erklärt werden. Die bemerkenswert starke Expansion der Investitionen, die Fahrzeug- und Metallwarenindustrie für 1964 melden (55% und 50%), sind nicht nur konjunkturbedingt.

Auch in den *Konsumgüterindustrien* kann man die ausgeprägten Schwankungen der Investitionen in den Jahren 1963 und 1964 nur teilweise auf Konjunkturänderungen zurückführen, wie z. B. in der Bekleidungsindustrie und der Ledererarbeitenden Industrie. In anderen Zweigen, darunter in der Textil- und Holzverarbeitenden Industrie, widerspricht die Investitionsentwicklung dem bisher ungestört kräftigen Wachstum der Produktion.

Ausmaß und Veränderung der Lager

Die Investitionserhebung hat erstmals wertmäßige Angaben über die Lager der Industrie geliefert. Die globalen Daten für 1962 und 1963 zeigen nur geringe Veränderungen, die sich gut in das Konjunkturbild einfügen. Ende 1963 waren die Lagerbestände der Industrie nur geringfügig höher als Ende 1962. Sie betragen 29,8 Mrd. S. Während die Rohstofflager abgebaut wurden, stiegen die Halb- und Fertigwarenlager.

Die Lagerstruktur Ende 1962 und 1963

Bereich	1962				1963	
	Rohstoffe	% des Lagerbestandes entfielen		Rohstoffe	auf Fertigwaren	
		Halbfertigwaren	Fertigwaren		Halbfertigwaren	Fertigwaren
Industrie insgesamt	39,3	31,2	29,5	37,9	23,2	29,9
Grundstoffindustrie	56,3	5,9	37,8	53,6	7,1	39,3
Investitionsgüterindustrie	34,1	40,4	25,5	32,1	42,1	25,8
Konsumgüterindustrie	44,9	20,4	34,7	44,3	20,9	34,6

In den Grundstoffindustrien waren die gesamten Lager Ende 1963 um 10%, in den Investitionsgüterindustrien um 1% niedriger, in den Konsumgüterindustrien um fast 4% höher als im Vorjahr. In allen drei Bereichen hat der Anteil der Rohstoffe am Lagerbestand abgenommen.

Die Lager in den Industriezweigen

Bereich	Lagerbestände ¹⁾		Veränderung 1963/1962 %	Lagerintensität ²⁾	
	Ende			Ende	
	1962	1963	1962	1963	
	Mrd. S.			%	
Industrie insgesamt	29 761	29 848	+ 0,3	101,1	93,0
Grundstoffindustrie	2 266	2 046	- 9,7		
Investitionsgüterindustrie	14 933	14 782	- 1,0		
Konsumgüterindustrie	12 562	13 020	+ 3,6		
Bergwerke	436	439	+ 0,8	64,9	56,0
Erdölindustrie	504	426	- 15,4	50,2	39,1
Eisenerzeugende Industrie	2 910	2 942	+ 1,1	133,7	128,2
Stein- und keramische Industrie	903	914	+ 1,2	77,4	68,3
Gießereindustrie	309	353	+ 14,3	58,3	67,9
Metallindustrie	697	674	- 3,3	72,3	66,9
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauind.	5 005	5 027	+ 0,4	191,2	177,6
Fahrzeugindustrie	1 181	1 013	- 14,2	110,1	93,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	1 846	1 825	- 1,1	91,9	83,3
Elektroindustrie	3 436	3 295	- 4,1	213,7	191,3
Papierherzeugende Industrie	920	928	+ 0,8	71,3	66,6
Papierverarbeitende Industrie	316	324	+ 2,4	65,6	62,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	2 676	2 858	+ 6,8	57,4	53,8
Ledererzeugende Industrie	287	254	- 11,5	158,6	131,7
Ledererarbeitende Industrie	431	425	- 1,4	77,9	75,8
Textilindustrie	3 423	3 727	+ 8,9	118,0	115,7
Bekleidungsindustrie	1 004	1 043	+ 3,8	88,1	81,5
Glasindustrie	261	250	- 4,0	86,0	76,5
Chemische Industrie	2 386	2 276	- 4,6	76,7	68,4
Holzverarbeitende Industrie	830	855	+ 3,0	86,2	78,1

¹⁾ Hochgeschätzt mit Hilfe der Lagerbestände je Beschäftigten — ²⁾ Lagerbestand zu Jahresende in % des Brutto-Produktionswertes im IV. Quartal.

Deutlicher als die absoluten Zahlen der Lagerbestände zeigt ihr Verhältnis zum Umsatz das Ausmaß des Lagerabbaues gegen das Vorjahr. Bezieht man die Lagerbestände zu Jahresende mangels vergleichbarer Umsatzzahlen auf die jeweilige Summe der Brutto-Produktionswerte der Industrie vom IV. Quartal, dann ergibt sich für 1963 im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang der Lagerintensität von rund 8%. Mit einer Ausnahme, der Gießereindustrie, ist 1963 der Anteil der Lager am Umsatz (Brutto-Produktionswert) in allen Industriezweigen zurückgegangen, in den von der Konjunkturschwäche betroffenen Zweigen meist stärker als in den florierenden.

Erich Supper